Krakauer Zeitung.

Nr. 127. Montag den 6. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Juni d. J. den Staatsrath, Ludwig Ritter v. Holzgethan, zum Minister-Stellvertreter für den Verwaltungsdienst im Finanzministerium zu ernennen und demselben in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Commandeurkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brody, Großhändler Mayer Kallir, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens und seiner bewährten loyalen Haltung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. den Ministerialrath im Finanzministerium, Augustin Schöbl, über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung taxfrei das Ritterkreuz des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. den ersten Ober-Finanzrath bei der tirolischen Finanzlandesdirection, Carl Distler, zum Ministerialrathe im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. dem Przibramer Kunststeiger Franz Zlinicky und dem dortigen Obersteiger Franz Schmalz, in Anerkennung ihrer langen treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz und zwar dem letzteren mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. an dem Kathedralcapitel zu Veglia den dortigen Canonicus senior Bernardino Fiorentin zum Domdechant und den Chorvicar und Cooperator an der dortigen Kathedralkirche Peter Bozanich zum Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanzbezirks-Director in Munkacz, Finanzrath, Johann Siegl, über sein Ansuchen auf die im Gremium der Oedenburger Finanzlandesdirectionsabtheilung erledigte Finanzrathsstelle versetzt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Im Uhlanen-Regimente Erzherzog Carl Ludwig Nr. 7:

Der Major Dominik Edler v. Mainoni zum Oberstlieutenant und

der Rittmeister erster Classe Nicolaus Watzesch v. Waldbach zum Major.

Bei der am 1. Juni d. J. in Venedig vorgenommenen 12. Verlosung der auf den österreichischen Antheil überwiesenen Schuldverschreibungen des lomb.-venet. Anlehens vom Jahre 1850 ist die Serie 25 im Capitalsbetrage von 243.100 L. a. gezogen werden.

Die Rückzahlung der Capitalien erfolgt, wenn die bezüglichen Obligationen nicht bei der sardinischen Regierung angemeldet worden sind, vom 1. December 1864 angefangen und wird in der Regel bei der Montecasse in Venedig — bezüglich der auf Amsterdam, Augsburg, Frankfurt a. M. und Paris gewiesenen Obligationen an diesen Orten geleistet; die Auszahlung der letzteren Obligationen kann aber auch in Venedig erfolgen, wenn längstens bis 1. November 1864 um die Zahlungsüberweisung dahin schriftlich angesucht wird.

Die fällig gewordenen Zinsen der auf die genannten auswärtigen Plätze überwiesenen Obligationen des erwähnten Anlehens werden wie wie bisher durch die Wechselhäuser Becker & Fuld, Paul v. Stetten, M. A. v. Rothschild und Gebrüder v. Rothschild berichtigt werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Juni.

Ueber die Donnerstag-Sitzung der Conferenz meldet ein Londoner Telegramm vom 3. d. Die gestrige Sitzung der Conferenz war von allen Bevollmächtigten besucht und dauerte 4 Stunden. Dänemark lehnte die bekannten Vermittelungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach einstweilen eine Verlängerung der Waffenruhe auf 24 Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Nächste Sitzung Montag. Die „Independance Belge" enthält folgende Mittheilungen: Die deutschen Bevollmächtigten verlangten die Gränzlinie dergestalt gezogen, daß Flensburg und Düppel bei Deutschland blieben. Die neutralen Mächte bezeichnen die Schlei als Gränzlinie. Dänemark wünscht, daß die deutschen und die neutralen Mächte sich zuvörderst unter einander verständigen möchten, schlägt eine Verlängerung der Waffenruhe um 14 Tage vor und lehnt eine weitere Verlängerung ab für den Fall, daß nicht mittlerweile die Grundzüge des Friedens festgestellt seien. Die Bevollmächtigten nahmen sämmtliche Erklärungen ad referendum und vertagten sich bis Montag.

Ein Londoner Telegramm vom 3. d. M. meldet: Die Ablehnung der Vermittlungsvorschläge der neutralen Mächte von Seiten Dänemarks, so wie deren Annahme von Seiten Deutschlands war eine bedingungsweise; dagegen war die Ablehnung der Zumuthung bezüglich Kiels und Rendsburgs von Seiten Deutschlands positiv.

Aus Frankfurt a. M. 3. Juni Abends wird als zuverlässig gemeldet: In der gestrigen Conferenzsitzung hielten die neutralen Mächte die Schlei-Linie und das Verbot von Befestigungs- und Hafenanlagen fest, lehnten einstimmig die deutscherseits dagegen vorgeschlagene Apenrader Gränzlinie ab und ebenfalls einstimmig die eventuell deutscherseits proponirte Befragung der Bevölkerung. — Die Verlängerung der Waffenruhe ist angeregt. Dänemark will sich jedoch erst am Montag darüber erklären, falls ihm die Friedensbasis bis dahin gesichert erscheint.

Der Abend-„Moniteur" vom 3. d. enthält über die Conferenzsitzung vom 2. d. nur folgende kurze Note: Die Londoner Conferenz hat sich gestern versammelt. Die nächste Sitzung ist auf den 6. Juni festgesetzt.

Die „Ostd. P." bringt folgenden Bericht über die Conferenzsitzung vom 2. d.: Den ersten Gegenstand der Sitzung bildete die Waffenstillstandsfrage. Herr v. Quaade brachte eine Reihe von Anschuldigungen gegen die deutschen Mächte, welche angeblich die Bedingungen der Waffenruhe verletzt haben sollten. Der dänische Bevollmächtigte hob namentlich 2 Puncte hervor: 1) daß die Preußen nach dem 12. Mai noch Contributionen erhoben haben, und 2) daß durch die Ersetzung vieler dänischer Schullehrer nnd Pastoren in Nord-Schleswig durch deutsche, die Bevölkerung in einem anti-dänischen Sinn beeinflußt werde, was insbesondere im Fall einer eventuellen Abstimmung als für Dänemark sehr nachtheilig sich erweisen müßte. Diese Thatsachen, erklärte Hr. v. Quaade, bestimmen seine Regierung, auf eine Verlängerung der Waffenruhe nicht einzugehen, wenn nicht zuvor materielle Garantien gegeben werden, daß die Bedingungen der Waffenruhe nach dem Grundsatz des uti possidetis von den deutschen Mächten genau inne gehalten werden. Graf Bernstorff wies diese Beschuldigungen in energischer Weise zurück. Auf Befragen des Vorsitzenden Earl Russell, was die dänische Regierung unter den materiellen Garantien verstehe, erklärte Herr v. Quaade, daß er solche in der heutigen Sitzung zu specificiren von seiner Regierung nicht beauftragt sei, daß er aber diesbezügliche Instructionen in den nächsten Tagen erwarte. Demgemäß wurde die weitere Verhandlung über diese Frage bis auf den nächsten Montag ausgesetzt. Hierauf wurde die Discussion über die schleswig'sche Angelegenheit wieder vorgenommen. Lord Clarendon hielt an der von England vorgeschlagenen Demarcationslinie fest, während die österreichischen und preußischen Bevollmächtigten vor Allem das Princip einer Theilung des Herzogthums ablehnten, in zweiter Linie jedoch als Compensation für Lauenburg die Abtretung eines Theiles von Nord-Schleswig behufs eines Ausgleichs für möglich erachteten. Die Discussion drehte sich sehr lange um das Sundewitt und Alsen, welches die englischen Bevollmächtigten, als entschieden zu Nord-Schleswig gehörig, für Dänemark vindicirten. Die dänischen Bevollmächtigten nahmen an dieser Discussion Theil. Der schwedische Bevollmächtigte v. Wachtmeister gab Namens seiner Regierung die Erklärung ab, dieselbe könne dem englischen Vorschlag nicht beipflichten. Nur die Eiderlinie dürfe die Gränze zwischen Deutschland und Dänemark bilden; nicht allein die nationalen, sondern auch die strategischen und militärischen Gründe seien für seine Regierung maßgebend. Die Sitzung wurde, ohne daß es zu einem Resultate kam, geschlossen. — Was Rußland betrifft, so vernehmen wir, daß, nachdem es in der Sitzung vom 28. v. erklärt hat, es werde für den Fall, als das Princip der Integrität der dänischen Monarchie aufgegeben würde, die Ansprüche des Hauses Gottorp auf Holstein und insbesondere auf das Gebiet von Kiel wahren, es nunmehr in der gestrigen Sitzung auf diese Ansprüche zu Gunsten der jüngeren Linie (Oldenburg) Verzicht zu leisten erklärte.

Nach der „Presse" sind diese von der „Ostd. P." gebrachten Mittheilungen über die siebente Conferenzsitzung insoferne ungenau, als sie auch Dinge enthält, die nicht in dieser, sondern in der vorhergegangenen, ja auch schon in der fünften Sitzung zur Sprache gebracht wurden. Die Recriminationen, von denen die „Ostd. P." spricht, wurden schon in der Sitzung vom 28. Mai seitens der Dänen vorgebracht; ebenso erfolgte in dieser bereits die Erklärung des Grafen Wachtmeister, daß Schweden sich für die Eiderlinie ausspreche. In der Sitzung vom 2. Juni dagegen ging der schwedische Bevollmächtigte ebenso wie der russische und der französische auf das Princip der Theilung Schleswigs ein. Die deutschen Mächte stellten demselben, und zwar ohne daß Herr v. Beust dagegen Einsprache erhoben hätte, die Frage der territorialen Compensationen gegenüber. Der Anspruch auf ganz Schleswig hat keine Aussicht durchzudringen; Graf Bernstorff bestand weniger darauf als Graf Apponyi. Es wird voraussichtlich kaum mehr zu erreichen sein, als die Linie, die südlich bei Tondern und Flensburg vorüberführt. Es ist zu bestätigen, daß der russische Bevollmächtigte das Recht der jüngern Linie Gottorp (Oldenburg) vertrat. Oldenburg hat keineswegs verzichtet. Im übrigen ward das Princip, daß Holstein zur vollkommen freien Verfügung des Bundes zu stellen sei, von keiner Seite, auch von dänischer nicht, bestritten. Von Kiel und Rendsburg war keine Rede. Was die Waffenstillstandsfrage anbelangt, so gingen England und Frankreich so weit, den Dänen zu sagen, daß eine Fortsetzung des Krieges dem einmüthigen Willen Europa's gegenüber unmöglich sein würde.

Ein Hamburger Telegramm der „Presse" vom 4. Juni meldet: Als verbürgt verlautet, daß Dänemark im Princip den westmächtlichen Vermittlungsvorschlag angenommen hat, wenn die Linie Eckernförde-Friedrichstadt als neue Gränze festgehalten wird. Diese Linie läuft südlich von Dannewirke, schneidet also noch weniger Schleswig ab, als die von den Westmächten beantragte Schleilinie.

Die „N. Z." schreibt: Die Londoner Telegramme über die Vorschläge der beiden deutschen Großmächte melden übereinstimmend, diese hätten dahin gelautet, die Herzogthümer unter die Herrschaft des Herzogs Friedrich zu stellen, falls derselbe seine Erbansprüche zu begründen vermöchte. Trotz dieser Uebereinstimmung können wir doch aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der betreffende Passus in dem österreichisch-preußischen Vorschlage ganz anders gelautet hat. Es ist in ihm nur die Rede gewesen vom Herzog Friedrich, dessen Anerkennung durch den Bund gesichert sei. Danach fallen alle die Schwärmereien von einem Tribunal, vor dem die Erbprätendenten auf Schleswig-Holstein förmlich zu plaidiren haben würden und dessen Spruch sich männiglich zu unterwerfen hätte, zu Boden.

Ueber die Sitzung der Conferenz vom 28. Mai geht der „N. P. Z." folgender Bericht zu: Die Bevollmächtigten der deutschen Mächte beantragten die Herstellung eines aus ganz Schleswig und Holstein bestehenden Staates unter dem Hause Augustenburg. Die dänischen Bevollmächtigten wiesen dies kategorisch ab. Die Repräsentanten der neutralen Mächte enthielten sich zunächst. Hierauf ergriff Lord Russell das Wort und schlug die Theilung Schleswigs mit der Linie des Dannewerks vor. Der französische Botschafter, Prince de Latour d'Auvergne erklärte sich im Princip hiermit einverstanden. Die deutschen Bevollmächtigten desgleichen, doch aber machten sie, eben so wie der französische Bevollmächtigte, Vorbehalte in Betreff der von Russell vorgeschlagenen Gränzlinie. Der dänische Gesandte Hr. v. Quaade beschränkte sich auf die Bemerkung, daß er den englischen Vorschlag nicht zurückweisen könne, weil seine Instructionen dahin lauteten, daß er jeden Vorschlag einer neutralen Macht ad referendum anzunehmen habe. Die russischen Bevollmächtigten sagten ganz einfach: Wir stehen unter allen Umständen auf der Seite Dänemarks. Was Dänemark für recht hält, halten wir für billig.

Die ministerielle preußische „Provincial-Correspondenz" bringt eine „Nothwendige Erklärung", worin sie sich dagegen verwahrt, daß man in der „Provincial-Correspondenz", zumal in einzelnen Worten und Wendungen derselben, eine Quelle für die eigentliche Tagespolitik suche. Diesem Anspruche würde das Blatt nicht genügen können, ohne seine ursprüngliche sehr bescheidene Aufgabe zu verleugnen.

Die Ankunft des Herzogs von Augustenburg und der Empfang desselben in Potsdam — schreibt die Berliner ministerielle „Nordd. Allg. Z." ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Ereigniß, dessen politische Tragweite nicht zu unterschätzen sein dürfte. Die veränderte Haltung derjenigen Presse, die in den Herzogthümern die Ansprüche des Herzogs repräsentirte und die noch zu Anfang des Jahres sich in maßlosen Schmähungen gegen die preußische Regierung erging, dann aber allgemach einen durchaus veränderten Ton anschlug, hat uns längst auf diesen Umschwung vorbereitet. Das Fiasco, welches der Nationalverein und der Sechsunddreißigerausschuß gemacht, die Ueberzeugung, daß zwischen den Versprechungen der süddeutschen Regierungen und den etwaigen Thaten derselben eine weite Kluft sei, dies alles konnte natürlich um so weniger verfehlen, seine Wirkung auf den Fürsten hervorzubringen, als gleichzeitig die Erfolge der alliirten Truppen in Schleswig den Bewohnern der Herzogthümer darüber die Augen öffneten, daß dies Deutschland, von welchem man so viel zu sprechen gewohnt ist, viel mehr in Berlin und Wien zu suchen ist als in Frankfurt, und daß, wenn den Herzogthümern die Aussicht auf eine bessere Zukunft gesichert werden soll, dies nur unter dem Schutz und Schirm des norddeutschen Großstaates geschehen kann.

Herzog Friedrich von Augustenburg hat sich von Berlin zunächst nach Dolzig begeben. Ob derselbe die beabsichtigte Reise nach Wien ausführen wird, ist ungewiß.

Nach dem feudalen Berliner „Volksblatt" erhebt Herzog Friedrich Einwendungen gegen die preußischerseits gestellten Forderungen, namentlich gegen das Besatzungsrecht in Rendsburg.

Der in Dresden accreditirte französische Gesandte Forth-Rouen wird in Paris erwartet. Man glaubt, die Reise habe eine politische Bedeutung und beziehe sich auf die von Sachsen eingenommene Stellung in der deutsch-dänischen Frage. Man versichert, Herr v. Beust habe dem Kaiser bei seinem letzten Hiersein den Vorschlag gemacht, sich von Herrn Forth-Rouen über deutsche Verhältnisse Vortrag halten zu lassen.

Die Note, in welcher der dänische Gesandte in London dem britischen Ministerium des Auswärtigen die eventuelle Wiederaufnahme der Blocade deutscher Häfen angezeigt hat, lautet wörtlich:

„Dänische Gesandschaft, 23. Mai 1864. Mylord — Ich habe die Weisung, J. brit. Maj. Regierung in Kenntniß zu setzen, daß die Blocade der Hä en Kammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund, Berth, Danzig und Pillau in der Ostsee, so wie die Blocade der Häfen und Buchten der Herzogthümer Schleswig und Holstein, welche am 12. d. Mts. den Stipulationen der Waffenruhe gemäß aufgehoben worden, unverzüglich am 12. Juni, beim Ablaufe der Waffenruhe, wieder hergestellt werden wird; es sei denn, daß die Verhandlungen der Londoner Conferenz bis dahin wenigstens zu irgend einer vorläufigen Uebereinkunft geführt haben sollten. Meine Regierung hat es in Berücksichtigung der Interessen der Handelswelt für geboten erachtet, die Wiederaufnahme der Blocade zeitig zu notificiren; und ich habe gleichfalls die Weisung mitzutheilen, daß kein neutrales Schiff, welches nach der Erneuerung des Krieges versuchen sollte, in einen der blokirten Häfen einzulaufen, der Wegnahme verfallen sein wird, außer wo vorherige Anzeige auf gewöhnlichem Wege, oder durch die Schiffe des Blocadegeschwaders selbst erfolgt ist. Forben Bille."

Ein Artikel des eiderdänischen „Dagbladet" vom 31. Mai baut zum ersten Male in unzweideutiger Weise auf der Annahme der Annullirung der Annahme des Londoner Protocolls die scandinavischen Pläne auf. Die Erbfolge in der dänischen Monarchie, sagt das Blatt, ruht auf der Voraussetzung, daß das 1852 getroffene Arrangement in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten wird, und daß die Integrität dadurch bewahrt wird. Bricht diese Voraussetzung; bricht Europa sein vor 12 Jahren gegebenes Wort, die getroffene Anordnung anzuerkennen, so stürzt damit das ganze Gebäude zusammen; die Renunciationen der nächsten Erbberechtigten gelten nicht mehr; das Thronfolge-Gesetz vom 31. Juli 1853 bleibt nicht mehr in Kraft, und König Christian IX. verliert das Recht, mit welchem er am 16. November v. J. den Thron, nicht den des Königreichs, sondern den der dänischen Monarchie bestieg. Sollen die deutschen Unterthanen der Krone zu Herren über ihr Schicksal gemacht werden, unangesehen die Tractate und die staatsrechtlichen Forderungen, so verlangen wir Dänen für uns dasselbe Recht. Wir wollen dann auch frei über unser Schicksal entscheiden und unsere Stellung wählen. Wir haben das Recht zu bestimmen, wen wir zum Könige haben wollen, vorausgesetzt, daß wir nicht eine andere Staatsform, als die monarchische, vorziehen — und zu entscheiden, ob wir einen selbständigen Staatskörper bilden wollen oder möglicher Weise Ersatz für die Schwächung suchen wollen, welche Europas Gewalt hervorgerufen hat, dadurch, daß wir uns unsern Nachbarn anschließen und in den deutschen Bund (?) oder in die scandinavische Union treten. (Die Pläne einer skandinavischen Union werden bekanntlich von dem schwedischen Königshause sehr gepflegt).

Bemerkenswerth ist, daß der Gedanke einer eventuellen scandinavischen Union auch in England immer Fortschritte macht. Die „Engl. Correspondenz" constatirt, daß dieser Gedanke in politischen Kreisen sehr ernsthaft besprochen wird und daß die folgenden Scherze eines mehrfach citirten Witzblattes „The Owl" eine „ganz seriöse" Unterlage haben:

Wir erlauben uns, auf zarte Weise eine Ehe zwischen einer lieblichen und gebildeten Erbin und einem jungen Manne, von dem jeder, der die Ehre seiner Bekanntschaft hat, auf das vortheilhafteste sprechen muß, zu empfehlen. Ihre Güter gränzen an einander. Eines derselben hat zu lebhaften Processen geführt, in deren Verlauf die streitenden Theile einander thätlich in die Haare gerathen sind; die Sache liegt jetzt im diplomatischen Vormundschaftsgericht in London; aber die Mitglieder dieses Gerichtshofes,

dreizehn an der Zahl, finden es sehr schwer, zu einer Entscheidung zu gelangen. Die eheliche Verbindung, welche wir vorschlagen, würde den sehr verwickelten Rechtshandel zur besten Lösung bringen. Brauchen wir zu sagen, daß wir die Prinzessin Louise meinen, die einzige Tochter Sr. Majestät Karls XV., Königs von Schweden, und den Prinzen Friedrich, den liebenswürdigen Sohn Christians IX., König von Dänemark, den Kronprinzen, der diesen sehr unbequemen Thronsitz einst einnehmen soll? Die Prinzessin ist zwar im eigentlichen Sinne des Wortes nicht die Erbin des schwedischen Thrones, da ihr Cousin, Prinz Oscar, der einzige Sohn des Prinzen Oscar Friedrich, des Bruders von König Carl, die Aussicht genießt, in die Schuhe seines Oheims zu treten. Wir erbieten uns für diesen jungen Gentleman zu sorgen; wir wollen ihn im Stab der Owl anstellen, bis irgendwo ein Thron vacant wird. Die unmittelbaren Folgen dieser ehelichen Verbindung wären — die Bildung eines scandinavischen Reiches, und darauf Wuth Rußlands; Abreise des Königs Christians von Kopenhagen und darauf Ruhestand in Twickenham oder irgendanderswo; Einsetzung des Prinzen Friedrich als Vice-König von Dänemark in Kopenhagen, und darauf, nach dem Tode des Königs Oscar, seine Erhebung auf den Thron des vereinigten scandinavischen Reiches.

Aus der Rede über die polnische Angelegenheit, welche Lord Russell am 26. v. im Oberhaus gehalten, heben wir folgende Stelle hervor: Von allen unvernünftigen und unsinnigen Kriegen, welche je geführt worden waren, wäre ein Krieg, um Polen wiederherzustellen, der unvernünftigste, unsinnigste, da in Polen weder eine sich offenbarende würdige Regierung, noch eine Insurrection, die Chancen des Erfolgs hätte, gesehen wurde; da das aufzubauende Land so umfangreich war, daß dessen Verlust einer Theilung des russischen Czarenreichs gleich käme, und da alle, die an der Spitze des Czarenreiches standen, vom Willen, wie es ihre Schuldigkeit war, beseelt waren, einer Theilung Rußlands sich aufs Aeußerste zu widersetzen. In solchem Fall wäre, wie gesagt, ein Krieg geführt, um eine Chimäre zu erlangen und obwohl die Polen durch ihren Muth unsere Sympathie verdienten, ließe sich ein Krieg, zu ihrem Vortheil unternommen, nicht rechtfertigen. Was sollte ich beginnen? Mein Ermessen war immer, daß es, sobald das Haus selbst einen Krieg für eine Nation im Aufstand nicht entfachen wollte, nichts Unmoralischeres, nichts Verrätherischeres und mehr das Zutrauen Vernichtendes geben konnte, als Hoffnungen zu erwecken, die wir nie zu verwirklichen beabsichtigt haben (Lebhafter Beifall von beiden Seiten des Hauses). Deshalb versetzte ich mich in gleiche Lage; entweder sollte ich zu Gunsten der Polen sprechen und zu ihrem Vortheil Krieg führen, oder ihnen offenherzig sagen, daß die Regierung Ihrer k. Majestät diese Absicht nicht hat. Ich wählte diesen letzten Entschluß. Ich erklärte hier und demnach der ganzen Welt, daß wir keine Absicht hatten, für Polen einen Krieg zu führen und seit diesem Augenblick hatte kein Pole das Recht und den mindesten Anlaß zu sagen, daß er auf die Unterstützung Englands gezählt hat und wegen Mangels dieser Unterstützung verrathen wird. Es ist ohne Zweifel eine Befriedigung für mich, daß ich mir das Zeugniß geben kann, daß ich erstens zu einem Krieg für Polen nicht gerathen und dann, daß ich keine Hoffnung genährt, wir werden zu ihrem Vortheil das thun, was wir nicht beabsichtigt hatten.

Dem „Weißen Adler" wird aus Paris berichtet, daß der Fürst Adam Sapieha in der Pfingstwoche einen Ausflug gemacht und einer Versammlung beigewohnt habe, von der in Bezug auf den Aufstand wichtige Entscheidungen getroffen seien, die erst später in die Oeffentlichkeit gelangen würden. Die Ostsee-Zeitung erfährt über diese Versammlung daß dieselbe am 17. v. M. in Leipzig stattfand und an den folgenden Tagen in Dresden fortgesetzt wurde. Es betheiligten sich daran Delegirte aus allen ehemals polnischen Landestheilen und aus der Emigration. Den Gegenstand der Berathungen bildete die Frage, was das Nationalcomité, welches die Nationalregierung jetzt vertritt, unter den obwaltenden Verhältnissen zu thun habe: ob es den Aufstand mit Aufbietung aller Kräfte fortsetzen oder eine günstigere Zeit abwarten solle. Der vom französischen Minister Drouyn de Lhuys angerathene Erlaß einer öffentlichen Erklärung, daß der Kampf für jetzt einzustellen und die Waffen niederzulegen seien, wurde einstimmig abgelehnt. Die Versammlung meinte, durch solche Erklärung sich bloßzustellen, die Nationalsache vor Europa zu compromittiren und die Nationalpartei unheilbar zu spalten. Andererseits erkannte man die Unmöglichkeit, den Aufstand in Polen wieder anzufachen. Es wurde daher beschlossen, das Bandenwesen und die Agitation in Polen einstweilen in der bisherigen Weise fortzusetzen, um der russischen Regierung möglichst viele Verlegenheiten zu bereiten, daneben aber im Stillen die umfassendsten Rüstungen für den Zeitpunct zu treffen, wo die in den Donaufürstenthümern, Ungarn und Italien vorbereiteten Schilderhebungen zum Ausbruch kommen würden.

Die in Paris erscheinende polnische Zeitung unter dem Titel „Bezimienne Pismo" versichert, daß die Mitglieder der leitenden Organisation des Aufstandes gegenwärtig sämmtlich Polen verlassen, und sich mit Garibaldi, Kossuth, Türr, Mazzini 2c. in Verbindung gesetzt haben, um überall den Ausbruch der Revolution zu befördern und der polnischen Agitation neue Kraft zu verleihen. Mit Garibaldi seien neue Verhandlungen eingeleitet, daß derselbe den Oberbefehl in Polen übernehmen möge. — Die in London erscheinende polnische Zeitschrift „Głos wolny" versichert, daß die erwähnte Pariser Zeitung das officielle Organ der Nationalregierung sei, warnt aber zugleich vor einer neuen Agitation, da sie nur eine Contremine gegen die wirkliche Nationalbewegung sei. Offenbar herrschen jetzt wieder sehr verschiedene Strömungen innerhalb der revolutionären Partei.

Aus Rom, 27. v., wird geschrieben: Die Beschwerden des russischen Geschäftsträgers, Baron Meyendorff, über die Rede des Papstes in der Kirche der Propaganda gegen den Kaiser von Rußland sind noch nicht beschwichtigt. Da Herrn v. Meyendorff vom Cardinal Antonelli bedeutet worden war, daß der von den Zeitungen gelieferte Text unecht sei, und die tadelnden Worte des Papstes übertreibe, so verlangt jetzt der russische Geschäftsträger den Abdruck des authentischen Textes in der officiellen Zeitung, und wird das Schweigen derselben als Zugeständniß des animosen Inhalts, wie ihn die Blätter brachten, ansehen. Der Czar scheint die Sache für sehr wichtig zu halten, da er dem Herrn v. Meyendorff für seine bisherigen Bemühungen das Großkreuz des St. Andreas-Ordens verlieh.

Der „Indep. belge" wird aus Paris geschrieben, Fürst Cusa hätte von dort aus den Rath erhalten, eine Appellation an die Signaturmächte ergehen zu lassen, und diesen gegenüber seinen neuesten Staatsstreich zu rechtfertigen. Der Fürst soll sich hiezu auch bereit erklärt haben. Schon seien detaillirte Berichte an die einzelnen Höfe abgegangen, worin er die Motive seiner Handlungsweise auseinandersetzt. Alessandri, der frühere Minister und noch jetzt vertrauter Freund Cusa's, sei von Paris nach London gereist und hatte daselbst Unterredungen mit dem französischen Botschafter und Lord Clarendon.

Nach dem Abend-„Moniteur" haben die chinesischen Behörden auf die Aufforderung des Gesandten der Vereinigten Staaten den Schiffen der conföderirten Staaten das Einlaufen in die Seehäfen des himmlischen Reiches verboten und dies dem diplomatischen Corps in Peking angezeigt.

Der Madrider „Correspondencia" zufolge muß die Besetzung der Chincha-Inseln durch das spanische Geschwader als eine durch das augenblickliche feindselige Verhältniß, in welchem sich Spanien Peru gegenüber befindet, veranlaßte Repressalie betrachtet werden, keineswegs aber dürfe man an die Absicht der spanischen Regierung und ihrer Agenten glauben, irgend einen Theil des peruanischen Gebietes behalten zu wollen. Sobald Spanien seine Genugthuung erhalten, oder sobald es auch nur die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Regierung von Peru den guten Willen habe, diese Genugthuung zu leisten, würden die Truppen der Königin sofort die Inseln räumen.

Der mit den baierischen Zollbevollmächtigten vereinbarte als Unterlage für die demnächst zusammentretende Münchener Conferenz bestimmte vermittelnde Vorschlag sieht, wie man der „Bohemia" schreibt, von einer Zolleinigung, sei es mit dem ganzen Zollverein, sei es mit einem Theil desselben, vollständig ab, nimmt dagegen eine entsprechende Erneuerung des bestehenden Februar-Vertrags in Aussicht. Die bairischen Bevollmächtigten scheinen persönlich dieser Combination geneigt, waren aber in der Lage, weil sie sich in Bezug darauf ohne Instruction befinden, erst die Enscheidung ihrer Regierung einholen zu müssen. Uebrigens verlautet, daß man allen Grund zu der Annahme hat, die Münchener Conferenz auch von Hannover abermals beschickt zu sehen. — Die Meldung der „G. C.", daß das derzeitige englische Ministerium in seiner Existenz so ernstlich bedroht sei, daß es schwerlich noch den Austrag des deutsch-dänischen Conflictes erleben werde, mag noch vor Kurzem Grund gehabt haben; jetzt aber weiß man bereits, daß ein Arrangement stattgefunden hat, welches seinen Bestand sichert. Es wird noch hinzugefügt, daß man hier, trotz alledem und alledem, nicht unzufrieden damit ist, weil ein nachfolgendes Tory-Cabinet voraussichtlich ganz in die Fußtapfen der französischen Politik zu treten sich angelegen lassen sein würde.

Ueber die Stellung Kurhessens zur Zollvereinsfrage — schreibt die amtliche „Kasseler Ztg.", die Kurhessische Regierung stelle sich vor Allem die Aufgabe, den Zollverein zu erhalten, und warte deshalb die in Wien begonnenen Unterhandlungen ab.

Der Frankfurter gesetzgebende Körper beschloß in der geheimen Sitzung vom 3. d. auf Antrag des Senates den Beitritt zum neuen Zollverein, vorbehaltlich des Beitrittes Kurhessens und der näher zu bestimmenden finanziellen Vortheile.

---

†† Krakau, 6. Juni.

Die Jagiellonische Universität hat in ihrer Plenarsitzung am 1. Juni den Beschluß gefaßt, für drei an der Krakauer Kathedrale vacante akademische Domherrnstellen, die Professoren der Theologie Dr. Sosnowski, Dr. Schindler, und den supplirenden Professor Dr. Drożdżewicz zu präsentiren.

Der „Czas" meldet in der Nr. 52 vom 4. Juni ganz irrig, daß vom Krakauer Capitel ein neuer Domherr vorgeschlagen wurde. An der Krakauer Domkirche sind zusammen 16 Domherrnstellen, und unter diesen vier Prälaturen, 8 Capitular- und 4 akademische Domherrnstellen. Die erste Prälatur verleiht der Papst, für die zweite Prälatur schlägt der Krakauer Bischof dem Capitel zwei Candidaten zur Wahl vor, die zwei anderen Prälaturen und alle Capitular-Domherrnstellen besetzt der Bischof selbst, für die vier akademischen Stallen aber präsentirt die Jagiellonische Universität. So hat die Universität in der letzten Zeit für 3 vacante Stallen 3 Professoren der Theologie zu präsentiren beschlossen, wodann noch die Stelle eines Domscholasters und zwei Capitular-Domherrnstellen erledigt bleiben werden, deren Besetzung gegenwärtig vom apostolischen Vicar, Hochw. Herrn Bischof Gałecki ganz abhängt. Die vierte akademische Pfründe besitzt gegenwärtig ein Capitulardomherr, aber das Capitel selbst hat für die Zukunft einer solchen Cumulation von Canonicaten vorgebeugt.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 3. Juni.

Hermannstadt. Heute begann die Generaldebatte über die achte königliche Proposition (Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Siebenbürgen). Baron Salmen beantragt: Eine Repräsentation an Se. Majestät den Kaiser betreffend die Errichtung eines allgemeinen österreichischen Gerichtshofes mit einem siebenbürgischen Senat; oder: der Landtag wolle dafür sorgen, daß ein siebenbürgischer oberster Gerichtshof als ergänzender Senat des allgemeinen österreichischen Gerichtshofes organisirt werde. Dieser Antrag wird in die Specialdebatte verwiesen. Alle übrigen Redner bei der Generaldebatte sprachen sich für die Regierungsvorlage aus, mit Vorbehalt von Amendements, die sie in der Specialdebatte einzubringen gedenken. (Generaldebatte heute beendet.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser kam heute von Schönbrunn nach Wien und empfing unter Anderen den Minister-Präsidenten Herrn Erzherzog Rainer.

Aus Mürzzuschlag, 1. Juni, wird der Graz. Tgp. berichtet: Se. Majestät der Kaiser ist Montag den 30. Mai, Abends 9 Uhr, von Payerbach über das Gschaid in Neuberg angekommen und hat sich sogleich in das kaiserliche Jagdhaus auf dem Naßkör begeben. Dort hat Se. Majestät zwei Nächte zugebracht und auf Auerhähne gejagt. Heute Früh um halb 8 Uhr kam Se. Majestät nach Mürzzuschlag zurück, nahm in der Eisenbahn-Restauration das Frühstück und um 11 Uhr das Diner und fuhr mit dem gewöhnlichen Triest-Wiener Postzuge um 12 Uhr nach Wien zurück. Se. Majestät war begleitet von dem Großherzog von Toscana, dem Fürsten Hohenlohe und Grafen Königsegg.

Generalmajor Herzog von Württemberg ist in Prag angekommen und begibt sich nach Teplitz.

Aus Mährisch-Ostrau, 2. d., berichtet die „Brünner Ztg.": Gestern Nachmittags wurden die Bewohner Mährisch-Ostraus durch eine Detonation aufgeschreckt, die jener bei der Sprengung von Erdwerken glich. Bald darauf erschallte der Ruf: „Der Salomonsschacht brennt!" durch die Stadt, und Alles eilte dem etwa 500 Klafter außerhalb derselben gelegenen Schachtgebäude zu. Eine furchtbare Gas-Explosion im Schacht selbst hatte das aus Eisenblech bestehende Dach in die Luft gesprengt und gleichzeitig alle Holzbestandtheile des Schachtgebäudes entzündet. Die Erschütterung war so stark, daß Personen, die sich in der Nähe des Schachtes befanden, zu Boden stürzten. Die Verwüstung im Schachte selbst muß um so größer sein, als während des Brandes noch 5 — 6 schwächere und stärkere Explosionen erfolgten, von denen die letzte die Reste des Daches und der Sparren thurmhoch emportrieb. Bei diesem unglücklichen Ereigniß sind, so viel bisher ermittelt werden konnte, 4 Menschenleben zu beklagen; es sind dies jene vier Bergleute, welche im Schacht arbeiteten. Außerdem wurden 2 bei der Dampfmaschine im oberen Theil des Schachtes angestellte Arbeiter stark verbrannt. Da die Zimmerung des Schachtes theilweise zertrümmert ist, und das Wasser darin um 4 Klafter stieg, so war es bisher unmöglich, in denselben zu gelangen, um die Leichen heraufzuschaffen und sich zu überzeugen, ob nicht noch weiteres Unglück geschehen sei. Der Brand des Gebäudes wurde nach etwa 2 Stunden gelöscht, da es an Spritzen und arbeitenden Händen nicht fehlte.

Deutschland.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Frankfurt a. M., 2. Juni: Die Bundesversammlung hat heute nach dreiwöchentlicher Pause wieder eine Sitzung gehalten und in derselben einen nicht unwichtigen Beschluß gefaßt. Da bei der Hartnäckigkeit, welche Dänemark auch in der Londoner Conferenz bis jetzt gezeigt hat, der immerhin mögliche Fall ins Auge zu fassen war, daß die deutschen Mächte sich genöthigt sähen, nach Ablauf der vorläufigen Waffenruhe den Krieg wieder aufzunehmen, schien es, zumal in Hinsicht auf frühere Vorkommnisse, durchaus nothwendig, rechtzeitig darauf Bedacht zu nehmen, daß dem Feinde wenigstens nicht von deutscher Seite her noch Mittel zur Verlängerung seines Widerstandes zugeführt würden. Es ist daher in der heutigen Sitzung des Bundestages, wie ich soeben höre, beschlossen worden, die deutschen Regierungen von Bundeswegen zu sofortigem Erlaß eines Verbots aller Ausfuhr von Pulver und sonstiger Kriegmunition aus Nord-Deutschland seewärts aufzufordern. Ich habe nicht vernommen, daß diesem Antrage von irgendeiner Seite her Widerspruch entgegengetreten wäre, der betreffende Beschluß dürfte also wohl mit Einmüthigkeit gefaßt worden sein. Außerdem ist, wie verlautet, heute am Bundestage noch einiges Andere in Bezug auf die schleswig-holstein'sche Sache vorgekommen. Es sind der Versammlung durch den Präsidialgesandten alle von Herrn v. Beust über seine Mission eingelaufenen Berichte vorgelegt worden und es ist demselben darauf, dem Vernehmen nach, das volle Einverständniß des Bundes mit dem bisherigen Verhalten seines Vertreters auf der Londoner Conferenz zu erkennen gegeben worden. Bekanntlich hat sich Herr v. Beust bis jetzt auch durchaus im Einklang mit den Conferenzbevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte befunden und allem Anschein nach dürfte dies Verhältniß, wie es im wohlverstandenen Interesse Deutschlands liegt, auch in allen ferneren Phasen des deutsch-dänischen Streites und der Verhandlungen zur endlichen Lösung desselben in der bisherigen Weise fortbestehen.

Eine am 1. d. in Weimar zusammengetretene Conferenz der Minister der H. sächsischen Staaten beschäftigte sich dem „Fr. J." zufolge mit der Ernennung eines Bundestagsgesandten der XII. Curie (an Stelle des aus dem Dienst geschiedenen Hrn. v. Fritsch). In Aussicht genommen waren angeblich der weimarische Oberstaatsanwalt v. Groß und der Frh. v. Liliencron aus Altenburg.

Die Nachricht, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz Befehl erhalten habe, Vorbereitungen zum Rückmarsch zu treffen, ist, obgleich sie im Moniteur steht, eine Erfindung.

Die Mittheilung aus den „Alt. Nacht.," daß der Ingenieur-Oberst Dau, beauftragt sei, in Rendsburg alles aufzunehmen, was an Waffen vorhanden sei, ist nach dem „K. W." dahin zu berichtigen, daß der genannte frühere schleswig-holsteinische Officier von der herzoglichen Landesregierung beauftragt ist, ein Inventar über das in Rendsburg befindliche militärische Staatseigenthum: Gebäude, Ländereien 2c., welches er aus seiner früheren Dienststellung genau kennt, aufzunehmen, und für Conservirung desselben zu sorgen. Waffen haben die Dänen nicht zurückgelassen.

Das Abendblatt der „Berling'schen Zeitung" vom 1. meldet angeblich als zuverlässig: Die Civilbehörde und das preußische Obercommando treffen Vorbereitungen, in 5 bis 6 Wochen Landsessionen in Schleswig unter Mitwirkung preußischer Officiere und Aerzte zu halten, um baldmöglichst eine schleswig'sche der preußischen einzurechnende Armee zu bilden (?).

Die „Flensburger Norddeutsche Zeitung" meldet folgendes Wahlresultat: Im Südertheil wurden 12 deutschgesinnte, im Nordertheil ein deutscher, 2 zweifelhafte und 9 gesammtstaatliche Deputirte gewählt.

In Freiburg kam es aus Anlaß der Anwesenheit Johannes Ronge's am 28. Mai zu einem Exceß. Ronge hielt sich seit einigen Tagen in Freiburg auf, um Vorträge über Judenerziehung zu halten. Am 28. Mai hatte er in einem zu ebener Erde gelegenen Local des Freiburger Hofes eine Gesellschaft um sich, als eine Anzahl junger Leute auf der Straße vor dem Versammlungslocal mit Pfeifen, Schreien, Schlagen gegen die Fensterläden 2c. einen immer mehr wachsenden Lärm erhob. Der Haufen der Tumultuanten wuchs immer größer an, so daß der Auftritt einen bedrohlichen Anschein gewann. Dem herbeieilenden Oberbürgermeister gelang es jedoch, binnen Kurzem die Ruhe wieder herzustellen. Verhaftet wurde nur ein beurlaubter Soldat. Ronge wurde von einzelnen Polizeidienern nebst einer Anzahl Studenten und Turnern nach seinem Gasthof geleitet, worauf ihm letztere ein „Gut Heil" ausbrachten. Am nächsten Morgen reiste Ronge wieder ab.

Aus Dresden wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß von dort in jüngster Zeit in Folge des Einflusses der russischen Regierung an 150 Polen zwangsweise an die baierische Gränze geschafft wurden, von wo die dortige Regierung sie weiter nach Frankreich oder der Schweiz abschicken wird.

Wie die „Kreuz-Zeitung" schreibt, reist Se. Maj. der König von Preußen Sonntag Morgens zur Flottenbesichtigung nach Stettin und Swinemünde.

Die noch in Posen und in Königsberg i. Pr. in Gewahrsam befindlichen Polen sollen, wie es heißt, in den nächsten Tagen mit Extrazug nach Berlin geführt werden, um dem Staatsgerichtshof überwiesen zu werden.

Der vom königl. preußischen Staatsgerichtshof verfolgte Franziskanermönch Julian Dutkiewicz soll, wir die „Pos. Ztg." meldet, in ein belgisches oder westfälisches Kloster entflohen sein.

Aus Czempin, 2. Juni, wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Gestern wurden mit dem Morgenzuge mehrere Gefangene aus der polnischen Insurrection unter Begleitung von Transporteurs nach Kosten abgeführt. Als der Zug etwa 500 Schritte vom hiesigen Bahnhofe nach Kosten zu entfernt war, sprang einer der Gefangenen aus dem Waggon, stürzte beim Herausspringen zwar in den Graben, raffte sich aber sogleich auf und eilte dem nahen Walde zu. Ehe der Zug, welcher auf das von einem Schaffner gegebene Zeichen sofort anhielt, noch stillstand, stürzte sich einer der Transporteure dem Entsprungenen nach und folgte ihm auf dem Fuße in den Wald, wo er ihn mit Hülfe einiger vom Bahnhofe aus herzugeeilter Arbeiter festhielt. Er wurde nun nach der Stadt zum Commissarius gebracht. Außer gänzlicher Ermattung hatten beide aus dem Waggon Gesprungene nichts weiter davon getragen. Der Gefangene war ein junger Pole von anständigem Aeußern und gut gekleidet.

Nach dem „Nadwiślanin" ist der katholische Propst Łysakowski aus Szczuka, welcher vor einiger Zeit von den Russen auf jenseitigem Gebiet angehalten und festgenommen wurde, jetzt in Płock zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt worden. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

Der „G. C." schreibt man aus Breslau, man erfahre daselbst von dem Augustenburg'schen Schlosse Primkenau, wo der Erbprinz Friedrich von Augustenburg vor zwei Tagen eingetroffen ist, daß dessen Reise nach Wien — wo man allerdings den Erbprinzen schon an einem der nächsten Tage erwartet — zwar fest beschlossen ist, aber doch unmittelbar bevorsteht.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Durch ein im „Moniteur" erschienenes Decret wird Hr. Renan definitiv aus dem Collége de France entfernt und wieder zu der Verwaltung der Handschriftensammlung in der Kai-

serlichen Bibliothek zurückgeschickt. Zu bemerken ist, daß der Unterrichtsminister in seinem Berichte an den Kaiser sagt: „Die Gründe der öffentlichen Ordnung, welche die Einstellung der Vorlesungen durch Hrn. Renan veranlaßt hätten, existirten noch fortwährend." Damit ist also der Verfasser des „Lebens Jesu" aufs Neue von der Regierung getadelt. — Gestern ist die Session des Senats geschlossen worden. — Von den 4 Italienern, die wegen Complotts gegen den Kaiser kürzlich verurtheilt wurden, sind Imperati und Scaglioni bereits nach dem Gefängnisse gebracht worden, wo sie ihre 20jährige Haft abzubüßen haben; Greco befindet sich auf dem Wege nach Cayenne; Trabucco allein ist bis jetzt in Paris zurückgeblieben. — Man erzählt, daß die mexicanische Regierung hier einen Vorschuß von 500,000 Fr. nachgesucht habe, um die Kosten der Feste bestreiten zu können, die beim Einzuge des Kaisers Maximilian gefeiert werden sollen. Die französische Regierung soll sich jedoch nicht bereit gefunden haben, dieser Bitte zu entsprechen.

Pommerais' Frau hatte am 1. d. Audienz bei der Kaiserin Eugenie. Es ist dies die einzige Hoffnung, die dem Verurtheilten noch bleibt, denn man glaubt nicht, daß dem von ihm eingebrachten Cassationsgesuche irgend eine Folge gegeben werden dürfte.

Der Cassationshof wird sich Samstag den 4. d. mit dem Cassationsgesuch Couty de la Pommerais' beschäftigen. General-Staatsprocurator Dupin wird in dieser Sache sprechen.

Schweiz.

Ein Berner Telegramm meldete vor einigen Tagen, daß im Canton Baselland Waffen vertheilt werden und ein außerordentlicher Commissär der Bundesregierung dahin geschickt wurde. Die vorige Regierung von Baselland hatte zu viel auf ihren Lorbeern ruhen zu können geglaubt, um in einem vorausstrebenden kleinen Freistaat, wo man von der Regierung mehr fordert als anderwärts, und nicht befriedigt ist, wenn die Dinge im alten Gleise fortgeleiert werden — dem Volke zu genügen. So gelang es dem Demagogen Rolle und seinem Anhang, eine Verfassungsänderung durchzusetzen, durch welche Vieles umgestaltet, theils wohl verbessert, theils aber auch verschlechtert ward. Zugleich gelangte Rolle an die Spitze der Regierung; er sollte seine Verheißungen erfüllen. Natürlich ergaben sich da die Schwierigkeiten. Der Heilkünstler machte allerlei, mitunter seltsame und ungeeignete Sprünge. Die Sache ward nun wenigstens einem Theil der Leute im Ländchen zu toll, und, da in der Schweiz freies Vereinsrecht besteht, so bildeten sie einen „patriotischen Verein" als Centralpunct der mit dem versuchten Treiben Unzufriedenen. Dieser wendete sich an den Bundesrath, und der letzte hat eines seiner Mitglieder, Schenk, als Bundescommissär nach dem Halbcanton gesendet, der ohne Zweifel die Autorität des Bundes und die Verfassungsrechte der baselländschaftlichen Bürger unschwer wahren wird, ohne daß man der Kanonen und Bayonnete bedarf, an denen es übrigens, wenn nöthig, auch nicht fehlen würde.

Aus Bern, 4. d., wird gemeldet: Gestern Abend ist Bundesrath Schenk aus Baselland hier angekommen, mit der allseitigen Versicherung, daß keinerlei Ungesetzlichkeiten dort vorfallen; die Stimmung sei ruhig und besonnen.

Italien.

Im Turiner Parlament macht eine scandalöse Bestechungsgeschichte Aufsehen. Bekanntlich hatte im Sommer 1862 die französische Gesellschaft Rothschild-Talabot wegen der Concession der Südbahnen eine Convention mit der italienischen Regierung abgeschlossen, welche von einer Commission der Kammer geprüft, für vortheilhaft erklärt und der Kammer dringend zur Annahme empfohlen wurde. Da kam Bastoggi als Repräsentant von 90 italienischen Firmen, die sich zur Bildung eines Capitals von 100 Millionen Francs verpflichteten, und trat noch vor Thorschluß als Mitbewerber auf. Die Rothschild'schen Vorschläge waren bei seinem Erscheinen wie vom Winde hinweggefegt; mit einer Eile (in 24 Stunden), die auch dem Unbefangensten auffallen mußte, war von der Kammerprüfungs-Commission ein neuer Bericht über die Bastoggi'schen Vorschläge erstattet und diese in politischer, finanzieller und ökonomischer Beziehung für vortheilhafter erklärt, als die Rothschild'schen. Außerdem ließ die Commission, von nationalem Stolz erfüllt über das Erwachen des Associationsgeistes im Vaterland, die Kammer nicht zum Wort kommen, theils verzichteten die Redner, in patriotisch-magnetischen Schlaf versetzt, freiwillig darauf. Dem Ministerium legte man förmliches Schweigen auf, unter dem Vorwande, es könne in dieser Sache sich erst wieder vernehmen lassen, wenn es durch für Bastoggi günstiges Kammervotum von seinen gegen Rothschild eingegangenen Verpflichtungen entbunden sei. Kurz, so wie ein Theil der Commission, so wurden durch die gewonnenen Wortführer auch Kammer und Ministerium überrumpelt und Rothschild aus dem Feld geschlagen. Dieses Manöver aber kostete den Herrn Bastoggi mehre Millionen (die Höchstschätzenden gehen auf sechs), die in die Taschen gewissenloser Volksvertreter geflossen sein sollen. Wie dies gewöhnlich der Fall ist, so suchte die Compagnie die Summe dadurch wieder hereinzubekommen, daß die in der Concession erhaltene Bahnlinie auf eine Weise hergestellt wurde, die unter jeglicher Kritik bleibt, und eigentlich Veranlassung gab, daß von diesen unsaubern Manipulationen erst leise, dann lauter und immer lauter gesprochen wurde, bis schließlich in der Kammer der Deputirte Mordini erklärte, daß die Kammer nicht länger unter dem Gewicht einer solchen Anklage bleiben könne, sondern selbst eine Commission aus ihrer Mitte ernennen müsse, welche die Sache aufs gründlichste zu untersuchen habe. Die Kammer ging auf diesen Vorschlag ein; allein die Presse ist fast allgemein der Meinung, daß bei der ganzen Sache nichts herausschauen wird, da der Untersuchungs-Commission jeglicher juristische Halt abgehe und außerdem das ganze Geschäft so vorsichtig abgemacht sein dürfte, daß den Herren schwerlich beizukommen sein werde.

Die Turiner klerikalen Blätter enthalten einen Brief des aus dem Gefängniß von Neapel entflohenen Barons Cosenza von Rom worin derselbe erklärt, daß all der Lärm und all das Geschrei der italienischen Blätter über eine angebliche große bourbonische Verschwörung, über deren Bestehen man aus Papieren Kunde bekommen habe, die man ihm mittels Einbruch habe entwenden lassen, eitel Lüge sei und Erfindung. Es sei wahr, daß man in seiner Abwesenheit in seine Wohnung eingebrochen und seinen Koffer geöffnet habe; daß man aber aus demselben nichts Anderes entwenden konnte und auch nichts Anderes entwendet habe, als was darin enthalten war, nämlich zwei Napoleonsd'or, zehn Thaler in Gold, zwei Notariatsacten und alle seine militärischen Rechnungen, Schriften und Bücher, in welchen aber auch nicht eines Haares Breite enthalten sei, was irgend Jemand compromittiren könne. So würde sich bewahrheiten, was die demokratischen Blätter gleich anfänglich erklärten, als das Geschrei von der großen Verschwörung durch das Land ging, nämlich, daß das Ganze eine arrangirte Komödie sei, theils um den Leuten Sand in die Augen zu streuen über die Rührigkeit der bourbonischen Partei in Rom, theils um der demokratischen Partei weiß zu machen, daß man gegen sie nicht allein des Gesetzes Schärfe handhabe, sondern auch die Reactionäre zu treffen wisse.

Rußland.

Der „Dz. powsz." giebt in seiner Nr. 120 ein Gesammtbild der Thätigkeit und der Maßregeln des Herrn Statthalters Grafen Berg zur Unterdrückung des Aufstandes in Polen seit dem Antritt dieses hohen Amtes. Das Ganze ist ein sehr beachtenswerthes Actenstück, aber zu umfangreich um es bei dem beschränkten Raume wiedergeben zu können, zumal wir seiner Zeit alle Details ausführlich meldeten; nur eins, was bisher noch nicht mitgetheilt worden ist, daß das Regierungsorgan, der „Dz. powszechny", welcher noch vorigen Sommer von der sogenannten National-Regierung unter großen Strafen zu lesen verpönt war und dessen damaliger Mitarbeiter Miniszewski ermordet wurde, jetzt über 3000 Pränumeranten und 30 Mitarbeiter hat. Dieses Blatt ist das reichhaltigste und am besten redigirte unter allen Warschauer Zeitungen.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 27. Mai, wird der „Presse" geschrieben: Die Abstimmung ist gestern Abends geschlossen worden, und beeile ich mich, Ihnen das Resultat der Abstimmung der Stadt Bukarest mitzutheilen. Es sind 21,730 Ja und 200 Nein; der übrige Theil hat sich der Abstimmung enthalten. 20,000 Stimmen entfallen hievon auf die Vorstädte! Die eigentliche Stadt hat sich also der Abstimmung fast ganz enthalten. Eine aus Mitgliedern des Cassationshofes und andern Notabilitäten unter dem Vorsitze des Metropoliten niedergesetzte Commission soll die Generalzählung vornehmen. Wollte sie redlich zu Werke gehen, und die Vota aller derer eliminiren, welche sie ordnungswidrig, d. h. wider die klaren Bestimmungen des betreffenden fürstlichen Decretes abgegeben haben, so müßte sie die ganze Abstimmungsgeschichte cassiren. Denn es ist notorisch, daß das „Ja" jedermanns acceptirt wurde, ohne daß man von ihm forderte, sich über die ihn zur Abstimmung befähigenden Eigenschaften eines Communalwählers, wie es das fürstliche Decret statuirte, auszuweisen.

Aus Bukarest, 3. d., wird tel. gemeldet: Gestern Vormittags hat die feierliche Uebergabe des Plebiscits durch die dazu ernannte Commission an den Fürsten Couza stattgefunden. In allen Kirchen wurden Tedeums gehalten und die Glocken geläutet. Das Militär und alle Beamten waren in Gala ausgerückt. Am Abend waren alle öffentlichen Gebäude und großen Plätze, so wie der Volksgarten Cismegiu prachtvoll, die Privatgebäude hingegen fast gar nicht beleuchtet.

Sonntag, den 5. d. M., tritt Fürst Cusa seine Reise nach Constantinopel an. Sämmtliche in den Fürstenthümern weilenden Polen haben an den Fürsten Cusa vor dessen Abreise nach Constantinopel eine Beglückwünschungs- und Loyalitäts-Adresse gerichtet.

Amerika.

Die Regentschaft von Mexico hat ein langes Programm für die Empfangsfeierlichkeiten des Kaisers und seiner Gemalin erlassen. Diese Feierlichkeiten werden drei Tage dauern. Die hohen Reisenden übernachten auf einem Landgut, „La Teja", etwa eine halbe Stunde vor der Stadt, das zu diesem Zweck eigens decorirt werden wird. Die Kosten des am Abend der Ankunft daselbst stattfindenden großen Feuerwerks und der Illumination trägt der französische General en chef. Den nächsten Morgen feierlicher Einzug in die Hauptstadt, Tedeum, officieller Empfang im Palast, Galadiner, Musik und Feuerwerk auf den öffentlichen Plätzen. Daran schließen sich in den nächsten Tagen Festball, Festoper, große Revue (das Programm bemerkt dabei, „wenn die Truppen der Garnison dazu hinreichen") u. s. w. Zwölf verschiedene Commissionen sind ernannt, um die nöthigen Arrangements zu treffen. Sennor Don Fernando Mangino, früherer Gesandter der mexicanischen Republik in Paris, ist zum Ceremonienmeister ernannt und hat eine Bekanntmachung erlassen, daß alle Personen, welche Anrechte auf Führung des Adelsdelstitels hätten, welche bekanntlich seit der Unabhängigkeit aufgehoben waren, sich unter Präsentirung der betreffenden Documente beim Ministerium des Auswärtigen zu melden hätten. — Seltsam contrastiren mit diesen Festvorbereitungen die beunruhigenden Nachrichten aus dem Norden des Landes.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. Juni.

†† Gestern Nachmittags wurde aus der Weichsel unweit der Eisenbahnbrücke der Leichnam eines beiläufig 30jährigen Mannes im hohen Grade der Verwesung herausgezogen. Der Verunglückte war anständig mit Winterkleidern angethan und hatte außer einer geringen Barschaft von 12 Kreuzern und einem preußischen Pfennig ein Fragment der Wiener Zeitung Nr. 50 vom Jahre 1864 und den Part des Gubetta aus der Oper Lucrezia Borgia (Baryton) bei sich. Die Erhebungen über die Persönlichkeit und Todesart desselben sind eingeleitet.

* „Wiek" und „Czas" wiederholen — mit Uebergehung der einleitenden Worte — den vorgestrigen Bericht der „Krakauer Zeitung" über den gräßlichen Fund im Keller des Eckhauses Nr. 209 der Schuster- und Jagiellonischen Gasse. „Wiek" beschränkt sich darauf, den Vorfall nach der „Kr. Z." zu erzählen. Der „Czas" fügt dem Citat nachstehendes hinzu: „Diesem Bericht ist nur beizusetzen, daß dieser Vorfall wie ein Donnerschlag auf unsere Stadt gefallen, denn wenn Entsetzen erregend der Meuchelmord an öffentlichem Ort, auf der Straße ist, wo der Mörder sich doch, wenn auch einer unerwarteten Gefahr, aussetzt und so gewissermaßen auch um das eigene Leben spielt, so ist der Meuchelmord im Kellerversteck nebst Verbergung des Leichnams, als sollte in Ewigkeit jede Kunde von dem der Welt entrückten Menschen verfallen, hundertmal furchtbarer. So läßt sich denn auch der durch diese Entdeckung hervorgerufene Eindruck gar nicht schildern."

α Se. Hochwürden der Bischof von Przemyśl hat, wie früher der hiesige hochw. Bischof Gałecki, ein ähnliches Hirtenschreiben an die Geistlichkeit seiner Diöcese erlassen, worin er sie vor den verderblichen Einflüsterungen der revolutionären Partei warnt.

* In dem für morgen angekündigten Violin- und Clavier-Concert des Frl. Dekner und Hrn. Bendel werden, wie wir aus dem gewählten Program ersehen, außer eigenen Compositionen des vorgenannten Concertanten u. a. Piecen von Mozart, Vieutemps, Liszt, Kątski und böhmische, ungarische rc. Lieder zur Ausführung kommen. Neben dem Kunstgenuß ist auch für Erheiterung der gewiß zahlreich zu erwartenden Gäste durch die Beigabe Levassor'scher Soloscenen gesorgt, vorgetragen von dem hier wohlbekannten Komiker H. Paulmann.

* Mittwoch veranstaltet unter Mitwirkung hiesiger Dilettanten Hr. Leopold Miłaszewski, der, wie wir hören, einem Ruf nach Prag folgt, im hiesigen Theater sein letztes Concert.

* Die anglo-amerikanischen Equilibristen, deren Vorstellungen seit einer Woche das Publicum zahlreich nach dem Theater ziehen, entwickeln in der That als Athleten und Gymnastiker eine Kraft, Gewandtheit und Fertigkeit, die ihres Gleichen sucht, so viel Aehnliches und Vorzügliches auf diesem Gebiet auch von anderen schon geleistet worden. Leute, welche den Circus Renz, Slezak rc. in der neuesten Zeit gesehen haben, versichern, daß ihre Kunst und Gelenkigkeit die aller anderen übertrifft. Ihrer Waghalsigkeit gegenüber wird die noch gewagterere Hyperbel der französischen Berichte begreiflich, daß man nicht nur große Augen macht vor ihren Productionen, ja sie noch anstaunen muß — les yeux fermés (sic!) Man wird aber auch oft gemüssigt, die Augen vor Erbeben zu schließen, wenn man die Akrobaten mit ihrem Leben wie das überdrüssige Kind mit der für nichts geachteten Puppe spielen sieht. Kaum hat man Herrn Rice bewundert, setzt Herr Fisher in Erstaunen, das einem Erschrecken vor der Kühnheit des Herrn Ellis nur Platz macht, um dem Entsetzen bei Herrn Fishers Sätzen Raum zu geben und dann wieder die Stufenleiter ähnlicher Empfindungen in anderer Reihenfolge durchzumachen. Sie haben bereits ihre enthusiastischen Verehrer auch hier gefunden, obgleich sie nur Männer und sich ohne Colleginen aus dem schönen Geschlecht behelfen. Auf ihren Leitern gleiten sie kopfüber allein und mit einander umher wie die Fliegen, wirbeln die Teller trotz Chinesen, telegraphiren das ganze Alphabet mit und in einander verschlungen, als gehörten Kopf, Hände und Füße eines jeden jedem zu, messen in unmäßigem Trampolinsprung jeden Raum wie die Pantherkatze, die dem Räuber ihrer Jungen nachsetzt, kurz kennen keinen modus in rebus, leisten non plus ultra. Nach Warschau berufen, wohin sie dieser Tage abreisen, werden sie, wie verlautet, nur noch wenige Vorstellungen geben. Den Beifall theilen an jedem Abend dieser im polnischen Theater gegebenen Productionen der bekannte Sänger, Bruder des Directors, Herr Leopold Miłaszewski, und Frau Kirchberger, deren Vorträge, Arien und Opernpartien zum Theil Reprisen aus ihren früheren Concerten und Gastrollen im deutschen Theater, ein angenehmes Entrefilet bilden.

* In der Universitätsdruckerei ist eine „historisch-balneologische Skizze" von Dr. Med. & Chir. Michael Zieleniewski erschienen, welche interessante Details über die früheren und heutigen (besonders hier zu Lande sehr gebräuchlichen) Dampfbäder enthält. Von der großen Anzahl solcher Anstalten gibt der Umstand Zeugniß, daß in Krakau eine besondere Bader-Zunft existirte.

* Im Verlag der Wielogłowski'schen Buchhandlung (in der Druckerei Budweiser gedruckt) ist neuerdings eine „Geschichee Polens (Historya Polska) für Anfänger nach dem sokratischen System (in Fragen und Antworten) verfaßt mit Beigabe von 4 Holzschnitten (Krakus baut Krakau rc.) erschienen.

* Wie gemeldet, sollte der Verwaltungsrath der hiesigen gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft seine Thätigkeit mit dem 1. d. beginnen. Zu Behuf einer stricten Ausführung seiner Aufgabe hat er sich, wie der „Czas" erfährt, in Sectionen getheilt, von denen die wichtigeren die Finanz- und Abrechnungssection, die sich mit der Scontrirung der Cassen und Werthe beschäftigt, eine Section zur Verificirung der statistischen Daten, eine andere für Erörterung der Beschwerden, eine weitere zur Beurtheilung der von der Direction vorgenommenen Maßregeln zum Zweck der Verminderung der auf den Mitgliedern lastenden Rückstände, eine andere zur Discutirung der Statutsveränderungen betreffenden Anträge, endlich ein Ausschuß der den Bericht des Rathes für die Generalversammlung vorbereiten soll. Von jeder Section wird über den Fortschritt ihrer Arbeiten dem Rath in pleno Bericht erstattet. Heute und morgen findet die Generalversammlung im Saale der Wissenschaftlichen Gesellschaft statt.

α Endlich begünstigte das Wetter das seit Wochen beabsichtigte und erst gestern abgehaltene „Maifest" im Tenczyner Garten. Die zahlreich versammelten Gäste lauschten mit sichtlichem Vergnügen den lieblichen Klängen aus Meyerbeer's Hugenotten, Mozartischen Motiven, „Charivari", Potpourri u. s. w., die von der Musikcapelle Hannover mit gewohnter Präcision ausgeführt wurden. Ein recht gelungenes, nahezu brillantes Feuerwerk wurde unter lautem Beifall abgebrannt.

* Laut Ankündigung wurde bereits gestern das mit Confort eingerichtete schwimmende Badehaus für Männer am gewöhnlichen Ort an der Weichsel eröffnet. Also Courage, Schwimmer! oder friert den armen Tom?

* Der bekannte hiesige Kaufmann Herr Kasimir Henisz kündigt einen vollständigen Ausverkauf von Equipagen zur Hälfte der Fabrikpreise, Flügel (Fortepianos) zu bedeutend herabgesetzten hier noch nicht vorgekommenen, die übrigen Gegenstände seines Magazins, wie Möbel, Eisenwaaren rc. zu erstaunlich niedrigen Preisen an. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Henisz in eigenem Gebäude verschiedene Fabriken rc. in großem Maaßstabe anzulegen.

α Der „Czas" brachte unlängst die Nachricht, es sei zu Ende Mai bemerkt worden, daß die Vögel ihre Jungen aus den Nestern hinauswarfen. Die Sache verhält sich indeß dem Lemberger „Przegląd" zufolge ganz anders; die Jungen wurden nicht von den Alten, sondern durch den im ganzen Land herrschenden, ungewöhnlichen Sturm herausgeworfen, wobei auch eine Legion Bäume zertrümmert oder umgeworfen wurden.

* Die „Lemb. Ztg." vom 2. d. meldet: Mit dem gestrigen und heutigen Personenzuge ist die technisch-militärische Commission, bestehend aus 2 gesellschaftlichen Beamten der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, dem k. Rathe Rinner und dem k. k. Generalstabs-Hauptmann Filek in Lemberg angelangt. Der seit einigen Tagen hier verweilende englische Ingenieur Giles, welcher den Bau der Linie Lemberg-Czernowitzer-Bahn von Seite der Unternehmung zu überwachen und zu leiten hat, beging gestern die zum Anschlusse an die Carl-Ludwig-Bahn bestimmten Stellen am Bahnhofe zu Lemberg.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 2. d. Abends hat der feierliche Beginn der Rustschuk-Varnaer Eisenbahnarbeiten stattgefunden.

Berlin, 4. Juni. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. 63½. — Wien 86¾. — 1860er-Lose 84⅜. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. 106⅜. — Credit-Actien 85¼. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 68½. — 1864er Lose 55¼. — 1864er Silber-Anl. 76⅞.

Frankfurt, 4. Juni. 5perc. Met. 61½. — Anl. vom J. 1859 78⅞. — Wien 102⅜. — Bankactien 800. — 1854er Lose 78⅞. — Nat.-Anl. 68¼. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. 201. — 1860er Lose 84⅜. — 1864er Lose 97½. — 1864er Silber-Anlehen 76⅞.

Hamburg, 4. Juni. Credit-Actien 84. — Nat. Anl. 69. — 1860er Lose 83⅛. — 1864er Lose fehlt. — Wien fehlt.

Paris, 4. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 67.10. — 4½percent. 93.40. — Staatsbahn 405. — Credit-Mobilier 1146. — Lomb. 538. — Oesterr. 1860er Lose 1045. — Piem. Rente 69.80. — Consols mit 90¼ gemeldet.

Dembica, 4. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.25 — Roggen 2.—. Gerste 1.90 — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.— — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.— — Stroh 1.—.

Lemberg, 3. Juni. Holländer Dukaten 5.36½ Geld, 5.41 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.44 W. — Russischer halber Imperial 9.31 G., 9.42½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.70½ G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 73.40 G., 74.15 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.07 G., 77.81 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.73 G., 74.48 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.75 G. 80.48 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 223.25 G. 225.— W.

Krakauer Cours am 4. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111½ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., 412 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172½ verl., 170½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88 verl., 87 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅔ verl., 74⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74¾ verl. 73¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 224½ verl., 222½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Der „Czas" bringt auf 3 Spalten den Wortlaut des neuesten Hirtenbriefes, welchen der Erzbischof von Posen Hochwürden Leon Przyłuski zum Andenken an sein auf den 4. d. fallendes Jubiläum als Priester erlassen. (Der „Wiek" hatte es aus Mangel an Raum im Auszug mitgetheilt.) Zur Feier des Tages, zu welcher nach der „Gaz. nar." der Cardinal-Primas Scitowski, Erzbischof Wierzchlejski, der Breslauer Fürstbischof Förster und andere Kirchenfürsten ihre Ankunft in Posen angekündigt hatten, wollte man, dem „Czas" zufolge, große Vorbereitungen von Seiten des polnischen wie auswärtigen Clerus und der Bürger rc. treffen, allein der greise Priester lehnte dies aus Grund der Landesverhältnisse ab und erbat sich, den Jubeltag in Stille und Nachdenken verleben zu dürfen.

Am 26. Mai hat bei Garwolin (Lublin) ein Gefecht mit den unter Krysiński stehenden Insurgenten stattgefunden. Nach der „Posener Zeitung" wurde in diesem blutigen beiderseits von zahlreichen Verlusten begleiteten Kampf die Abtheilung Krysiński's zersprengt, welche dem „Wiek" zufolge an 500 Mann zählte.

Aus Constantinopel vom 25. Mai wird gemeldet: „Der englische Botschafter hat in der Conferenz über die rumänischen Angelegenheiten den Antrag gestellt, daß eine gemischte Commission eingesetzt werde, welche die Klostergüter in der Moldau und Walachei so lange administriren solle, bis die Eigenthumsfrage entschieden sei. Der Antrag ist, nachdem der französische Botschafter ihm beigestimmt, von der Conferenz angenommen worden, die übrigens wie der Levant Herald sagt, die neuesten Vorgänge in Bukarest diplomatisch als non avenues betrachtet und in alter Tagesordnung weiter berathen will. Fuad Pascha hat ein ins Gleichgewicht gebrachtes Budget fertig. — Ein dem Thronerben, Murad Effendi, auferlegter Hausarrest hat seinen Grund in colossalen Geldverschwendungen. Gegen die Personen, die dazu die Hand geboten, wird auch aufs strengste verfahren."

St. Petersburg, 4. Juni. Die deutsche „Petersburger Zeitung" veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Vorgehen Couza's sei ungesetzlich und verstoße gegen die Convention vom Jahre 1858. Aenderungen der Constitution der Fürstenthümer bedürften der Zustimmung des Souzerains.

Madrid, 1. Juni. Wie man versichert, wird Espartero die Führerschaft der Progressisten-Partei übernehmen.

Suez, 3. Juni. Nachrichten aus Shanghai vom 22. April melden: General Gordon schlug die Insurgenten bei Hai-you-soo. Man erwartet die baldige Uebergabe von Nanking und Soochomfoo. Aus Melbourne wird unterm 25. April von einem Siege der Engländer über die Eingebornen berichtet.

Neuere Telegramme sind uns heute nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 10912. **Kundmachung.** (587. 2-3)

Zur Hintangabe des Ausbaues der Fundamente des letzten Flügels in dem Krakauer k. k. Bibliotheksgebäude (Collegium Jagellonicum) wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Grundlage der Sicherstellungs-Verhandlung ist der adjustirte Kostenüberschlag und umfaßt die Uebernahme sämmtlicher Erd- und Fundamentmauerwerks-Arbeiten, welche von der betreffenden Bauleitung während der Arbeit bezeichnet werden.

Die Kostenüberschlagssumme beträgt 4520 fl. 30 kr. öst. Währ.

Die mit 50 kr. ö. W. markirten Offerten haben den Percentual-Nachlaß für die zu bewirkenden Fundamentarbeiten in Zahlen und Buchstaben ohne Correctur zu enthalten.

Jeder Offerte, welche der Antragsteller mit Vor- und Zuname, dann Angabe des Wohnortes eigenhändig zu fertigen hat, ist das Vadium von 460 fl. öst. W. entweder im Baren oder in nach dem börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren beizulegen.

Diese Offerten sind am 14. Juni 1864 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau des scientifisch-technischen Baudepartements der k. k. Statthalterei-Commission, wo auch die näheren Bedingnisse jederzeit während der Amtsstunden eingesehen werden können, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 29. Mai 1864.

Obwieszczenie.

Celem oddania w przedsiębiorstwo wybudowania fundamentów w ostatnim skrzydle gmachu c. k. biblioteki uniwerzyteckiéj (kolegium Jagiellońskie) ogłasza się niniejszém publiczna licytacya przez oferty.

Zasadą do licytacyi jest kosztorys obejmujący wszelkie ziemne i wymurować się mające roboty około fundamentów, — roboty te będą przez kierującego budową wskazywane.

Suma kosztorysem objęta, wynosi 4520 złr. 30 kr. w. a.

Oferty winny być zaopatrzone marką stęplową na 50 kr. w. a. i obejmować ilość opuszczonego procentu na całą robotę, cyframi i głoskami bez żadnych poprawek.

Każda oferta ma być zaopatrzoną podpisem imienia i nazwiska oraz wymienieniem miejsca zamieszkania podającego, przy któréj także wadyum w kwocie złr. 460 w. a. w gotówce lub w papiérach rządowych wedle kursu giełdowego obliczonych znajdować się winno.

Oferty te mają być w dniu 14 Czerwca 1864 o godzinie 12 przed południem w biórze departamentu budownictwa przy c. k. Komisyi Namiestnictwa się znajdującego podane.

Bliższe warunki licytacyi mogą być w rzeczonym biórze w każdym czasie w godzinach urzędowych przejrzanemi.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków dnia 29 Maja 1864.

L. 8491. **Edykt.** (588. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Feliksa Gaszyńskiego, że w skutek podania p. Franciszka Mrozowskiego de praes. 6 Maja 1864, N. 8491 o intabulacyę sola wekslu z daty Mistrzowice dnia 3 Lipca 1862 na sumę 5698 złp. przez Henryka i Feliksa Gaszyńskich na rzecz podającego wystawionego, w stanie biernym dóbr Prusy i ciążącéj na tychże dobrach dla Feliksa Gaszyńskiego sumy 40000 złp. tutejszo-sądową uchwałą z dnia 10 Maja 1864, N. 8491 prenotacya tego wekslu na wspomnionych dobrach i sumie 40,000 złp. dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu Feliksa Gaszyńskiego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy celem doręczenia mu powyższéj rezolucyi ustanawia dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo kuratora w osobie tutejszego Adw. Dra. Rydzowskiego z substytucyą Adw. Dra. Biesiadeckiego i kuratorowi powyższą rezolucyę doręcza.

Kraków, 10 Maja 1864.

L. 8966. **Edykt.** (568. 2-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kazimiérza i Barbarę hr. Potulickich, że przeciw nim Mendel Silbiger o zapłacenie sumy wekslowéj 3000 złr. w. a. z przynależytościami pod dniem 13 Maja 1864 do l. 8966 wniósł pozew, w załatwieniu którego pozwanym pp. Kazimierzowi i Barbarze hr. Potulickim zapłacenie powyższéj sumy z p. n. w ciągu 3 dni polecono.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi tutejszemu nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu ich zastępowania, jak równie na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata pana Dra Rydzowskiego kuratorem dla nich ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 18 Maja 1864.

N. 799. **E d y k t.** (575. 2-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Ślemieniu podaje się do publicznéj wiadomości, że na dniu 17 Stycznia 1804 zmarł we wsi Stryszawie włościanin Tomasz Zawora i majątkiem swym na wypapek śmierci nie rozporządził.

Gdy tutejszemu Sądowi Wojcicch Zawora syn spadkodawcy ani z życia ani z miejsca zamieszkania znanym nie jest; przeto wzywa się go — aby się w terminie roku jednego od daty poniż wyrażonéj rachując, tém pewniéj do tutejszego Sądu zgłosił i deklaracyą przyjęcia spadku po ś. p. Tomaszu Zawora pozostałego wniósł, że w razie przeciwnym pertraktacya téj masy, tylko z padkobiercami, którzy się dotąd zgłosili i z kuratorem dla niego w osobie Andrzeja Bogdanik z Stryszawy ustanowionym, daléjby się odbywała.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, 31 Stycznia 1864.

3. 669. **Kundmachung.** (586. 1)

Ueber Firma-Protocollirungen.

Bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte zu Rzeszow wurden am 18. Februar 1864 aus dem alten Handlungs-Protocolle in das neue Handelsregister übertragen:

In das Register für Gesellschaftsfirmen:

„Wohlfeld & Klarfeld." Die Gesellschaft dieses Commissions- und Speditionsgeschäftes in Rzeszow besteht seit dem 11. März 1858. Die Gesellschafter sind Chaim Wohlfeld und Jakob Mayer Klarfeld in Rzeszow. Beide haben das Recht diese Firma zu zeichnen (3. 669).

In das Register für Einzelnfirmen:

„Carl Marecki." Ueber Ansuchen des Carl Marecki, Inhaber der gemischten Waarenlager in Rozwadow (3. 889).

Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte.

Rzeszow, am 18. Februar 1864.

Nr. 5798. **Kundmachung.** (589. 1)

Vom Tarnower k. k. Kreis- als Handelsgerichte wird bekannt gemacht, daß die angemeldete Firma:

„Josef Schiff" Eisenwaarenhandlung mit der Hauptniederlassung in Tarnow unterm Heutigen ins Register für Einzelnfirmen eingetragen werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 19. Mai 1864.

Nr. 6052. **Kundmachung.** (590. 1)

Vom k. k. Tarnower Kreis- als Handelsgerichte wird bekannt gemacht, daß die angemeldete Firma:

„Josef Fast" für den Betrieb einer Pelzwaarenhandlung, Hauptniederlassung in Tarnow am Heutigen ins Register für Einzelnfirmen eingetragen werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 19. Mai 1864.

Nr. 5992. **Kundmachung.** (591. 1)

Vom Tarnower k. k. Kreis- als Handelsgerichte wird bekannt gegeben, daß die angemeldete Firma:

„E. Edelstein" zum Handelsbetriebe mit gemischten Waaren mit der Hauptniederlassung in Tarnow am Heutigen ins Register für Einzelnfirmen eingetragen werde. —

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, den 19. Mai 1864.

Anzeigeblatt.

Schon am 15ten Juni d. J.
findet die Ziehung des allerneuesten

Staats-Prämienanlehens

statt, welches in seiner Gesammtheit 400,000 Treffer enthält, und worunter solche von 5 mal **Frcs. 60,000**, 8 mal **50,000**, 4 mal **45,000**, 14 mal **40,000**, 13 mal **35,000**, 6 mal **32,000**, 14 mal **30,000**, 4 mal **25,000**, 22 mal **20,000**, 8 mal **18,000**, 4 mal **16,000**, 13 mal **15,000**, **10,000**, 4 mal **6,000**, 8 mal **5000**, 48 mal **4000**, 56 mal **2000**, 110 mal **1000**, bis abwärts Frs. 17. niedrigster Gewinn, welchen jedes Obligationsloos erlangen muß.

1 Loos für bevorstehende Ziehung am 15. Juni kostet fl. 1 öst. Währ. 6 Stück fl. 5, 13 Stück fl. 10, 28 Stück fl. 20. Es ist somit Jedermann die Gelegenheit geboten, mit der sehr geringfügigen Einlage von nur 1 fl. einen der bevorstehenden Treffer machen zu können.

Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Betrages prompt und reell ausgeführt und die officiellen Ziehungslisten den Betheiligten franco zugesandt.

Um allen Anforderungen rechtzeitig genügen zu können, wolle man sich baldigst an unterzeichnete privilegirte Staats-Effecten-Handlung wenden von

Adolf Beuschl,
in Frankfurt a. M.

(570. 3-4)

Neue garantirte

Staats-Lotterie-Loose.

Schon am 9. Juni a. c. beginnt die erste Ziehung der halbjährlich 6 mal gezogen werdenden **garantirten Staatsloose**.

Mit fl. 7 öst. W. für ein ganzes, fl. 3 50 kr. für ein halbes und fl. 1 80 kr. für ein viertel Loos, kann man Preise wie fl. **175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 17,500, 14,000**, u. s. w. gewinnen.

Nieten werden keine gezogen und erhalten über die Hälfte aller Loose binnen 6 Monaten obige Treffer.

Der Unterzeichnete hat den Verkauf dieser Loose von der Regierung übernommen und ersucht daher Bestellung nur direct machen zu wollen.

A. Grünebaum,
Comptoir: Schäfergasse 11, nächst der Zeil.
Frankfurt am Main.

Im Hinblick auf die große Gewinn-Chance und kleine Einlagen, dürfte die Nachfrage nach gedachten Loosen eine sehr starke werden, weshalb um baldige Aufträge gebeten wird. Die amtlichen Listen und Pläne werden gratis versandt, und jede gewünschte Auskunft gerne gegeben.

Die Auszahlung der Gewinne geschieht in Silber oder Gold, während die Einlagen in öst. Banknoten oder Coupons eingesandt werden können. (552. 4-5)

Wegen Auflösung der bei mir befindlichen

PORCELLANWAAREN NIEDERLAGE

des Herrn
August HAAS in Schlaggenwald
findet
ein gänzlicher Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.

ALOIS SCHWARZ,
in Krakau.

(593. 1-12) Grodgasse Nr 88.

Gewinne
Thlr. 100,000

1	Prämie	Thlr.	60,000
1	Preis	„	40,000
2	„	„	20,000
2	mal	„	10,000
2	„	„	8,000
2	„	„	6,000
2	„	„	5,000
2	„	„	4,000
1	„	„	3,000
5	„	„	2,000
7	„	„	1,500
85	„	„	1,000

und noch fernere
17,390
kleinere Geldgewinne.

Dem verehrten Publicum, welches dem Glücke auf eine höchst solide Weise die Hand bieten will, empfehle ich die von der **Herzogl. Braunschw.-Lüneburg.** Landesregierung gegründete und garantirte

Große Geld-Verloosung,

in welcher das **ganze Capital** von **einer Million 60,500 Thaler** in Silber mittelst der neben verzeichneten Gewinne an die Einleger zurückbezahlt wird und wovon **ganze Originalloose** zur Ziehung am 9. Juni nur wenige **fl. 7** — halbe **fl. 3 50** — viertel **fl. 1 75** ö. W. gegen Franco-Einsendung des Betrags kosten.

Die Ziehungen werden am 4. und 5., 28. und 29. Juli, 22. August, 15. September und vom 10. bis 27. October d. J. unwiderruflich fortgesetzt und beendet. Jedermann, der die Vortheile, welche durch **Regierungsgarantie** und **Leitung** den Betheiligten geboten sind, zu würdigen weiß, wird gewiß diesem Unternehmen den Vorzug geben, in dem hier die **wirklichen Original-Loose** (keine Promessen, Certifikate 2c.) durch den unterzeichneten Haupteinnehmer verabfolgt werden, der auch nach jeder Ziehung die amtlichen Gewinnlisten versendet. Ueberhaupt hat das Publicum eine streng reelle, verschwiegene und pünktliche Bedienung zu gewärtigen. (553. 4-5)

Unter diesen Umständen wolle man die Bestellungen baldigst und direct wenden an **Moritz Levy,** in Frankfurt a. M.

P. S. Jeder Bestellung wird ein Tilgungsplan beigelegt, damit ganz genaue Einsicht vom Gange der Ziehungen 2c. genommen werden kann.

Eine geprüfte Lehrerin,

Wittwe in mittlerem Alter, die ihre Befähigung für's Lehr- und Erziehungs-Fach durch die besten Zeugnisse beweisen kann, wünscht eine Stelle in oder um Krakau. Darauf Reflectirende werden ersucht sich um die näheren Details in Krakau in der Apotheke „zum weißen Adler" Nr. 40. II. Stock zu erkundigen. (548. 2-3)

Wiener Börse-Bericht
vom 4. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.70	68.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.30	80.40
vom April — October	80.25	80.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—	73.10
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.80	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156.50	157.—
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	98.—	98.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.85	94.95
„ zu 50 fl.	94.85	94.95
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.10	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.75	78.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.90	74.40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.70	73.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	784.—	785.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.50	195.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	600.—	602.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1779.	1780.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.25	182.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.50	122.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226.50	227.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.57	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
„ verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
„ verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.10	131.30
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.—	88.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.75	95.25
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.60	96.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.65	96.75
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.80	85.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.10	114.40
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	44½	—	—	5	43	5	44
„ vollw. Dukaten	5	44½	—	—	5	43	5	44
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	19	—	—	9	17	9	18
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	42
Silber	—	—	—	—	113	50	114	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
5	2	329''' 18	+19°2	52	W.-Süd-West schwach	trüb	Nachm. Blitze u. Donner	+10°0	+19'6
	10	29 63	13,0	89	„ schwach	heiter			
6	6	29 70	11,4	86	West schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**